

DIE GEOLOGISCHE KARTE BLATT 137 OBERWART

Franz SAUERZOPF

Im Jahre 1982 erschien Blatt 137 Oberwart der geologischen Karte der Republik Österreich im Maßstab 1:50.000. Als Herausgeber fungiert bekannterweise die Geologische Bundesanstalt in Wien (damals Direktor Hfr. Dr. RONNER †, jetzt Hfr. Dr. GATTINGER) und für die geologische Landesaufnahme Dr. W. JANOSCHEK. Graphische Gestaltung, Zeichnung und reprotechnische Arbeiten lagen in den Händen von Mitarbeitern der Bundesanstalt. Den Druck besorgte in bewährter Weise Freytag-Berndt und Artaria/Wien. In der sauberen Ausführung reiht sich das Blatt Oberwart würdig an andere, bisher erschienene geologische Kartenblätter wie 76 Wr. Neustadt oder 107/108 Mattersburg-Deutschkreutz oder 139 Lutzmannsburg. Bemerkenswert ist die sehr blasse und dezente Farbgebung der neuen Blätter gegenüber dem alten Blatt Mattersburg/Deutschkreutz. Da der Autor dieses Artikels beruflich viel im Burgenland unterwegs ist, sei es gestattet aus der Sicht des Laien — und als solcher ist er gegenüber dem von Fachleuten entworfenen Kartenblatt anzusehen — einige Bemerkungen anzubringen, welche sowohl Karte als auch die Erläuterungen hierzu (PAHR, HERRMANN u. KOLLMANN 1984) betreffen. A. PAHR als der wohl beste Kenner dieses Gebietes kartierte und erläuterte den kristallinen Anteil des Blattes. Es wäre vielleicht noch wünschenswert gewesen, den alten Bergbau von Glashütten bei Schläining anzugeben (am südlichen Ortsende mit den Halden am Bachrand). Was und wo wurde gefördert für die Verhüttungsanlage, deren Reste und Halde nächst dem Straßenknick gegenüber dem Stierbach zu finden sind? Es ist schade, daß die vielen Angaben über Mineralien von BANDAT 1932 nicht zum Ausdruck kommen, genauso wie das Opalvorkommen im Pechgraben (HUBER 1977), auf welchem sogar Schurfrechte ruhen. Etwas ungleich scheinen die Steinbrüche eingetragen, zumindest sollten jene angegeben sein, welche in den Erläuterungen erwähnt werden (z. B. „Weißer Bruch“) oder die großen derzeit im Betrieb stehenden oder gut aufgeschlossenen (z. B. Kienberg). Als bemerkenswert scheint nur, daß bei der Nebenkarte „Verteilung der Aufnahmegebiete“ die Arbeit von BUDA 1979, 1981 nicht angegeben wurde, obwohl Teile des Blattes an diese Arbeit sehr deutlich erinnern. Vielleicht wäre es zweckmäßig gewesen auch den Bereich der alten Aufnahme von BANDAT hier auszuweisen. Es ist auch schade, daß die Kartierung des Raumes Goberling-Schläining-Bergwerk durch LUKAS 1970, 1972 weder in Karte noch in den Erläuterungen und auch nicht im Literaturverzeichnis aufscheint. Dortselbst scheinen die Arbeiten über das Antimonwerk Schläining etwas stiefmütterlich behandelt, so fehlen POLLAK 1953, 1955 oder HIESSLEITNER 1933, 1939. Wie soll sich ein Nichtspezialist sonst weiterhelfen? Wie genau PAHR den Kristallinanteil kartiert hat, geht aus der Vielzahl der Aufschlüsse des Blauschiefers hervor und des Funkpunktes des Čaker Konglomerates bei Goberling. Die Kuppe des Mühlriegel NE von Bergwerk zeigt allerdings nackten Grünschiefer und keine Terrassenschotter. Zu überprüfen wäre noch, ob nicht der Riegel bei Oberweinberg doch eine Klippe des Hülschiefers in der Sinnersdorfer Serie darstellt, wie auch Punkte im Talboden W von Grodnau und NW von Holzschlag. Daß aber auch hier mit Überraschungen zu rechnen ist, zeigt das Auftreten von hellen, blaugrauen bis blaugrünen zähen Gesteinen mit faseriger Struktur (hoher Riebeckitanteil?) im Bereich von Kohlstätten, welche bisher noch nicht beschrieben wurden. Für den tertiären Anteil der Kartierung zeichnet P. HERRMANN verantwortlich, wobei die Aufnahmearbeit 1973 bis 1978 geleistet wurde. Nach ihm (1984, p. 19ff) sollen die Sinnersdorfer Schichten in ihrer Ausdehnung nicht an die Konfiguration der neogenen Einbruchsbecken gebunden sein, sondern eine geschlossene Decke auf ödem Nordostsporn der Zentralalpen gebildet haben, ihre gegenwärtige Verbreitung durch spätere Erosion bedingt sein. Er gibt allerdings nicht an, wieso die Sinnersdorfer Serie nicht die randlichen Abtragungssedimente mit Wildbach- und Murenbildung von den sich heraushebenden Wechsel- und Grobgneisserien (siehe PAHR 1960) in die sich bildenden Becken bilden kann (Nachweis bei ZOJER 1977, Abb. 1).

Nach HERRMANN (1984, p. 20) gibt es nirgends eine Auflagerung des Baden auf die Sinnersdorfer Schichten zu beobachten. Dazu ist zu sagen, daß im Bereich des Mühlriegels von Sinnersdorf, NW der Bahnstation, über den Sinnersdorfer Schichten gebankte, harte weiße Horizonte auftreten, wie sie auch als Zwischenmittel der Tauchener Serie bekannt wurden und etwas weiter West finden sich bereits Tone und Lignitspuren. Aber schon HOFFMANN 1877 hat am Nordrand des Mühlriegels die Kohlevorkommen kartiert. Dies ist auf den Karten zu sehen und auch bei GEUTEBRÜCK 1980 und WEBER und WEISS 1983, sowie HARTNIGG 1894 nachzulesen. Somit besteht nur der Sockel des

Mühlriegel aus Sinnersdorfer Serie. Das neue Blatt weist zur Gänze Karpat aus, wie es wohl von BUDA 1979 übernommen wurde. So sind auch die Kohlevorkommen von Schreibersdorf, Weinberg und Thalheim bis zu den Ausbissen bei Willersdorf nicht angegeben, obwohl sie zur Abgrenzung des Baden gegen Karpat dienen könnten. Von den Kohlevorkommen des Tauchener Reviers sind nur zwei Stolleneingänge angegeben, doch hätten die bekannten Grubenkarten und die tektonischen Angaben viel zum Verständnis beigetragen. HOFFMANN 1877 hat auch bei Grodnau Kohlevorkommen angegeben, doch ist der Bereich dort im Wesentlichen verbaut bzw. liegt ein Fischteich darauf. HERRMANN hat hier Sinnersdorfer Serie kartiert. Vergleicht man seine Aufnahme mit der Schwermineralkarte von NEBERT, GEUTEBRÜCK, TRAUSSNIGG 1980, so ergeben sich für das Neogen der Tauchener Bucht gravierende Diskrepanzen. Auf Tafel 1 führt NEBERT 41 Probepunkte an, von denen 21 im Sarmat lägen. Bei HERRMANN fallen aber nur 7 dieser Stellen in Sarmat, 1 in Baden, 4 in die Sinnersdorfer Serie, 9 in Pannon und Pont. Dies ergibt selbstverständlich die Frage, was nun richtig sei? Oberhalb Grodnau am Güterweg nach Oberhasel lagern gelbe bis rostfarbene Kleinschotter (mit mindestens 2/3 Quarzanteilen) und Sande, welche nach oben hin in Feinsande übergehen. Nach GEUTEBRÜCK Sarmat, HERMANN zeichnet Sinnersdorfer Serie. Ähnlich verhält es sich mit dem Bereich von Salmansdorf, welches nach TRAUSSNIG Badenien und Rabnitz-Formation umfaßt, nach HERRMANN aber Sarmat. Auf die Erstreckung des Tauchener Badenien bis über Aschau hat schon WINKLER-HERMADEN 1928 (1951) hingewiesen und die Schwermineralzusammensetzung unterscheidet sich deutlich von der Sinnersdorfer Serie. Ganz beträchtlich weicht die Darstellung des Rückens W bis SW von Oberschützen, bei HERRMANN Pannon und Pont, bei GEUTEBRÜCK im wesentlichen Sarmat, voneinander ab. Zu bemerken wäre hierzu, daß innerhalb dieses Sarmats nördlich des Waldes am Westhang durch Wegebau eine kräftige Diskordanz zwischen geschichteten Feinsanden und darüber liegenden Schottern aufgeschlossen wurde. Bedauerlich ist die fehlende Eintragung des miozänen Vulkanismus, welchen WINKLER-HERMADEN 1933 als Andesit von Bergwerk, aufgeschlossen im Birkenwald und bei Aschau, bearbeitet von CORNELIUS 1933 (Glimmerandesit), angegeben hat. Wenn HERRMANN die Fundstelle als derzeit nicht aufgeschlossen angibt, so existiert doch eine genaue Ortsangabe, welche eine Nachsuche ermöglicht hätte, da die Bedeutung auch für die Tektonik gegeben ist. Von ersterem liegen Belegstücke seit Jahrzehnten im Landschaftsmuseum in Stegersbach. Im Graben S von der großen Bundesstraßenkreuzung Mariasdorf liegen über dem Grundgebirge graugrüne, harte Schichten, welche an die eingeschlossenen Gerölle in der sarmatischen Schottergrube NE von Oberschützen erinnert (lit. NEBERT 1980, p. 77), darüber folgen etwas höher Tone und Lignitspuren, wahrscheinlich ein Rest der Tauchenformation: die neue geologische Karte weist Sarmat aus. Im Lichte der Arbeit von GEUTEBRÜCK erscheint die Überprüfung der Fauna von Jormannsdorf wünschenswert, auch ob die Einzeichnung des Fundortes tatsächlich entspricht (siehe Angabe in den Erläuterungen). Wie überhaupt die Fossilfundstellen auf Kartenblatt Oberwart sehr spärlich sind — die Angaben allerdings noch viel spärlicher. So fehlt die in den Erläuterungen genannte Fundstelle der Korallen am Westhang des Fröscheraubachtales. Im Bereich des Pannon und Pont, auf der Karte sauber getrennt, wird die Frage nach Fossilien für die Einstufung in Pannon (Zone A-E nach PAPP) und Pont (Zone F) interessant. Die bei SAUERZOPF 1954 beschriebene Fossilfundstelle in der ehem. Schießstätte Pinkafeld, auch heute noch zugänglich und wegen ihres Fossilinhaltes für Vergleiche mit dem Südosten Europas wesentlich, wird nicht angegeben. Das Pannon umfaßt auf der Karte einen etwa 1,5 km breiten W-E verlaufenden Streifen vom Sauerwald bis zum Grundgebirge NE Jormannsdorf und einen 500 m Streifen bei Drumling. Südlich der Linie Niklashof-Riedlingsdorf N-Oberschützen Südende — Jormannsdorf S-Grundgebirgsrand bei Altschlaining-Rumpersdorf gibt es nach HERRMANN nur Pont. Dieses umfaßt hier etwa 1/3 der gesamten Kartenfläche mit der Unterteilung in Pont und Quartär, der Angabe von drei Schottergruben und einem Fallzeichen. Nehmen wir die letzte Zusammenfassung der Gliederung bzw. Abgrenzung von Pannon/Pont bei NEBERT 1979, so beginnt das Pont in diesem Bereich mit dem sog. „Congerierschnäbelhorizont“, dem Massenaufreten von *Congeria neumayri* ANDRUSOV. Fossilführend ist dieser Horizont belegt von Rotenturm bis in die Sandgruben südlich des Krankenhauses Oberwart, weiters in der großen Ziegelei von Siget und bei Neumarkt im Tauchental (nachzulesen bei SAUERZOPF 1950). HERRMANN hat allerdings nicht einmal die Funde von Siget eingetragen, obwohl er selbst die Geologenexkursion dorthin geführt hat. Auf Blatt Oberwart sind bisher westlich der Linie Drumling-Oberwart-Rohrbachtal (Teichbach) keine hierhergehörigen Ablagerungen bzw. Fossilfunde aufgefunden worden. HERRMANN (Erläuterungen p. 26) rechnet jedoch sogar noch Sedimente bei Allhau, Riedlingsdorf und Fortsetzung gegen Grafenschachen und Neustift/Lafnitz (schon Blatt Hartberg) hinzu und begründet dies mit den Proben von Podler und Unterwart (rund 20 km entfernt!). Da etwa 900 m E von Steinbrückl in einer Hochlage eine pannone Cardienfauna ansteht, ist die Begrenzung von Zone F fixiert. Etwa 2/3 der von HERRMANN als Pont ausgeschiedenen Gebiete sind dem Pannon zuzuordnen. Oberhalb des Congerierschnäbelhorizontes treten bei Drumling SE und Neumarkt, W, N und SE Lignitspuren auf, bei letzterer Stelle darüber noch ein Kalkband. Bemerkens-

wert bei Eisenzicken SE am Serpentinweg zum Stefansberg das Vorkommen von Süßwasserkalken mit *Congeria neumayri*. Nachzutragen noch die Pflanzenreste in einer Sandgrube 1 km W Unterwart.

Für den pannonen Anteil wären noch nachzutragen Fossilfunde und Kalke E von Riedlingsdorf an der Straße gegen Bruck. In einem so verhältnismäßig fossilarmen Gebiet, wie es Blatt Oberwart beinhaltet, wäre es zweckmäßig, auch die Sedimente, z. B. die Schotterzüge, zur Gliederung zu nützen. Ein gutes Beispiel dieser Art stellt die Karte von K. KOLLMANN 1965 über die zentralen Teile des steirischen Tertiärbeckens dar. So wären im pannonen Anteil die Schotter im Westen von Riedlingsdorf zu erwähnen (Riedbezeichnung Steinriegel!) oder die mächtigen Kleinschotter SE davon. Ähnliche Bedeutung käme den Schotterzügen zwischen Allhau und Wolfau zu. Und im Pont wären hier die Schotter SE von Oberwart, vom Bereich Allersdorf-Miedlingsdorf, alle der Taborer oder hier besser der Neuberger Phase (nach NEBERT 1979) zugehörig anzusehen. Doch liegen auch unterhalb des Congerienschnäbelhorizontes Schotterlagen (z. B. Siget, Eisenzicken). Aus all diesem läßt sich entnehmen, daß die Gliederung in den Erläuterungen in „Schluff (Pannon)“ und „Schluff mit Kies- und Sandeinlagerungen (Pont)“ etwas zu vereinfachend ist.

HERRMANN hat im wesentlichen zwei quartäre Terrassenschotter ausgewiesen. Der höhere davon ist der Schotterzug vom Gerichtsberg, W Pinkafeld (wird derzeit für Autobahnbau abgetragen). Er erstreckt sich etwas weiter N-S als auf der Karte angegeben. Auch der östlich von Pinkafeld-Riedlingsdorf ist mächtiger, als in der Karte angegeben, besonders bei Kote 429 und dort auch in einem Querprofil aufgeschlossen (entgegen der Angabe Erläuterungen p. 27). Nun haben aber schon HOFFMANN 1877, PAINTNER 1927 und WINKLER-HERMADEN 1951 die Schotterzüge auf den Höhen östlich der Lafnitz angegeben. Sie finden sich mit kindschopfgroßen Geröllen NE von Buchschachen und führen dann bis Wolfau. Von ihnen erstreckt sich eine Flächentreppe bis in das Stremtal, deutlich zu sehen an den Straßen Oberwart-Buchschachen und Steinbrückl-Allhau. Gute Aufschlüsse gibt es hier im Dürrer Graben, oberste Strem, Haselgraben (Fongardbach), Weidisgraben und Kemetgraben. Allerdings liegen die Anrisse durch die Terrassen bis in das Pannon in weiten Waldgebieten des Standwaldes, Fongardwaldes etc. Die Flächentreppe endet im alten Tal der Apfelleiten mit einer Länge von etwa 2,5 km. Es ist unerklärlich, wieso die neue geologische Karte hier nichts ausweist. Auch das kleine Schottervorkommen W Drumling reicht viel weiter gegen S, nämlich bis zum Ende des Höhenzuges N von Eisenzicken. Deutlich mit Schottern ausgewiesen sind auch Terrassenbildungen am Höhenzug zwischen Zickenbach und Tauchenbach E von Siget. Schon PAINTNER hat auf die alten Täler, heute Trockentäler, hingewiesen, so jenes E von Oberwart. Bemerkenswert ist auch jenes, welches vom Pinkatal bei der Wartenu gegen NE abzweigt und vom tieferliegenden Goberlingbach gekappt wird. Als besonders interessant sei auf Schotterkörper NE von Altschlaining, bei Allersgraben und beim ehem. Rumpersdorfer Meierhof hingewiesen. Sie fügen sich nicht in die pontische Serie ein und wären vielleicht als jünger mit den von NEBERT 1979 ausgeschiedenen Jabinger Schottern zu vergleichen, doch kann hier höchstens eine Schwermineralanalyse Auskunft geben. Daß Allhau auf einer Terrasse liegt, wurde leider nicht kartiert, sondern nur Alluvium angegeben.

Es ist schade, daß die Karte keinerlei Bohrpunkte angibt und die Erläuterungen bezüglich allen Mineralquellen, Brunnen auf eine „Hydrogeologische Karte 1:50.000, Blatt 137“ verweist. Vergleich und Verständlichkeit ist dadurch etwas eingeschränkt.

Zusammenfassend kann man sagen, daß ein sehr sorgfältig gedrucktes Kartenblatt mit einer ausgezeichneten Aufnahme des Grundgebirges vorliegt. Den Neogenanteil könnte man besser vergessen oder sich mit den Aufnahmen vom vorigen Jahrhundert behelfen — wenn nicht der Aufwand zu einer solchen Karte im sechsstelligen Bereich läge und irgendjemand dies zu verantworten hat. Und wie werden die Neogenanteile der in Bearbeitung stehenden Blätter aussehen? — wie jene auf Blatt Oberwart?

LITERATUR

Da die Erläuterungen zur geologischen Karte Blatt 137 Oberwart ein ausgezeichnetes Literaturverzeichnis beinhalten, sollen nur die in den vorhergehenden Bemerkungen zitierten Werke zusätzlich aufgeführt werden.

BUDA, G. (1981): Zur Geologie des Neogens der Friedberg-Pinkafelder Bucht zwischen Pinkafeld und Oberschützen (Bgl.) Wiss. Arb. Bgl. 63, p. 5 — 34, Eisenstadt 1981.

CORNELIUS, H. P. (1933): Glimmerandesit von Aschau. Fol. Sabariensia, Steinamanger 1933.

HIESSLEITNER, G. (1933): Das Grubenfeld Kurt des Antimonbergbaues Schlaining im Burgenland. Met. u. Erz 1933.

HUBER, P. v. S. (1977): Mineralfundstellen, Bd. 8. Oberösterreich, Niederösterreich und Burgenland.

KOLLMANN, K. (1965): Jungtertiär im Steirischen Becken. Mitt. Geol. Ges. Wien, 57, 479 — 632.

LUKAS, W. (1972): Stratigraphische Gliederung der Gesteine im unmittelbaren Bereich der Antimonit-Lagerstätte Schlaining/Burgenland. Wiss. Arb. Bgl. 48, 41 — 56.

- NEBERT, K. (1979): Die Lignitvorkommen Südostburgenlands. Jb. Geol. B.-A., 122, 1. p. 143 — 180. Wien.
- A. POLLAK (1953): Zur Geologie und wirtschaftlichen Bedeutung der Antimonerzlagerstätte Schlaining in Österreich. Freib. Forschungsh. 1953.
- POLLAK, A. (1955): Neuere Untersuchungen auf der Antimonerzlagerstätte Schlaining. Berg- u. Hüttenmänn. Monatsh. 1955.
- WEBER, L. & WEISS, A. (1983): Bergbaugeschichte und Geologie der österreichischen Braunkohlenvorkommen. Arch. f. Lagerstättenforschung 4. Geol. B.-A., Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [071](#)

Autor(en)/Author(s): Sauerzopf Franz

Artikel/Article: [Die Geologische Karte Blatt 137 Oberwart. 271-274](#)